

brenn **WEITEN**

Ein Feuerbuch



Kain Karawahn

Oh, zu der Zeit, wenn die Wälder aufhören, können wir sicherlich so lange Bücher brennen, bis wieder neue aufgewachsen sind.
Die Wälder werden immer kleiner, das Holz nimmt ab, was wollen wir anfangen?

Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)

Kain Karawahn
brenn WEITEN
Ein Feuerbuch

Eine gebildete Erzählung vom Urknall bis zum Burn-out und darüber hinaus



ATOME + HAMANNSCHES H = ATHOME = AT HOME*

Das Wissen über die Zusammensetzung des Universums ist abbildbar als brennendes Fragezeichen, denn fünf Prozent des Universums setzen sich aus unzweifelhaft existierenden Atomen zusammen und die restlichen ca. 95 % des Universums könnten aus dunkler Materie und dunkler Energie bestehen. Ob es diese beiden bekannten Unbekannten tatsächlich gibt, ob sie überhaupt benötigt werden zur Erklärung von Stillstand oder Expansion des Universums, daran wird intensiv geforscht. Demzufolge sei die Freiheit genutzt, das universale Geschehen einfach mal als kurze, wissenschaftlich unseriöse Brenngeschichte zu erzählen.

Es war einmal ein eventueller Urknall, welcher als unvorstellbar schnell ablaufendes Brennen ein vermutlich niemals enden wollendes Spiel mit nuklearen Brennprozessen entzündete. Hierfür brauchte es zuerst das Urspielzeug: In der ersten Sekunde nach dem Startschuss («Big Bang») flitzten alle Elementarteilchen (Elektronen, Protonen und Neutronen) ins Freie. Bereits nach drei Minuten verschmolzen Protonen und Neutronen zu Atomkernen, welche knapp 400 000 Jahre Abkühlzeit benötigten, bis die Elektronen ebenfalls in die Atome einziehen durften. Urknallfrisch gebrannt ward sodann die »unteilbarste« Spieleinheit, das Atom, geboren. Atome bestimmen die Zusammensetzung aller bekannten 118 chemischen Elemente im Universum.

Spielbestimmer sind allerdings die vier Grundkräfte der Physik: Gravitation, Elektromagnetismus, schwache und starke Kernkraft. Sie hatten mittels ihrer Wechselwirkungen aus anfänglich wenigen Elementen, herumtreibend in riesigen Gas- und Staubwolken, zuerst Spielplätze (Galaxien) zu formen, in denen sich dann geballt zusammengewürfelte Funken und Fetzen des Urknalls zu Sternen entzündeten. Deren nukleares Kochen von Elementen erweiterte das Weltall um brandneue Zubereitungsarten: Wasserstoffbrennen, Heliumbrennen, Neonbrennen, Sauerstoffbrennen, Siliziumbrennen, Kohlenstoffbrennen usw.

Am Ende ihres kosmischen Mitspielens verwandeln sich Sterne immer in Rote Riesen, spielmassenabhängig entweder in eine Supernova oder einen Weißen Zwerg. Als Supernova brüten sie mittels explosiv erzeugter Höchsttemperatur und extremen Drucks weitere Elemente aus, die dann als »Asche« (z. B. Eisen) bzw. »Sternenstaub« im Weltall verstreut werden. Ein derart sterngebranntes Element ist Kohlenstoff. Ohne Kohlenstoff kann nirgendwo innerhalb dieses Universums Leben entzündet werden.

Spieldominante Kräfte bleiben spekulativ die dunkle Energie und die dunkle Materie. Dagegen ist die spielsüchtige Gravitation stetig spür- und nachweisbar. Gravitätisch nimmt sie bekannte Spielmaterie und -energie aus dem Spiel, indem sie so viel wie möglich davon in einem Schwarzen Loch hinter dem sogenannten Ereignishorizont verschwinden lässt. Hier ist dann endgültig Spielschluss, ein Weiterspielen innerhalb des Universums nach derzeitigem Wissensstand für immer erledigt.

Doch auch wenn die Gravitation Schwarze Löcher jegliche Materie und Energie ansaugt, Schwarze Löcher sich sogar gegenseitig verschlingen, können sie doch nicht alles einverleiben. So

wie jeder Verdauungsprozess bei überbordender, hochgeschwindiger Nahrungszufuhr durchdreht – demzufolge ein Teil des Büfettts nicht verschlungen werden kann –, so überdrehen dann auch Schwarze Löcher kurz vor ihrem Ereignishorizont den universalen Nahrungsüberschuss zu Brei.

Infolgedessen wird die Rotationsenergie am »Mund« eines Schwarzen Lochs zum Mixer zufällig vorbeidriftender Zutaten aus allen Spielzonen des Universums und zündet die experimentelle Backmischung zu einem gigantischen Plasmastrudel aus Gas und Materie. Derlei Teilchenjets können größer werden als eine Galaxie, ihre Temperatur erreicht 100 Milliarden Grad Celsius. Wie gigantische Fackeln erzielen sie Reichweiten von bis zu 100 000 Lichtjahren und tragen derart permanent Energie, Elemente und Informationen zurück in die dunklen und kalten Zonen des Universums. Ohne die brandenden Materiefackeln aus den Schwarzen Löchern würde es den Planeten Erde und seine Entwicklung zum Spiel mit Leben nicht geben.

Vor ca. fünf Milliarden Jahren begann dann dieser innerlich brennende und anfangs stark überkochende Planet Erde im richtigen Abstand um sein Lagerfeuer Sonne zu kreiseln. Während seiner Abkühlungsprozesse kondensierten vulkanische Emissionen zu Wolkenbergen, die sich zu Ozeanen abregneten. Ohne flüssiges Wasser ist komplexes Leben nicht möglich. An untermeerisch kochenden Vulkanschloten gelang es ersten Lebewesen (Archaeen), Wasserstoff, Kohlenstoff und Schwefel in körperliche Energie zu verwandeln.

Als bald bildete aus den Meeren hochgekochtes Gestein als Landmasse den Nährboden zur Erzeugung brennbarer Biomasse in Form von Pflanzen. Selbige produzierten unter »Sonnen-Brannt-Emissionen« mittels ihrer selbstgeschaffenen Spielregeln der Photosynthese zunehmende Mengen an Sauerstoff. Erdatmosphärische Sauerstoffanreicherungen ermöglichten in Verbindung mit Blitzableitungen temporäre Inflammensetzungen von Bäumen und Pflanzen. Die Energiefreisetzungen brennender Wälder bzw. deren heiß erzeugte Gase, Mineralien und Aschen nutzten immer mehr Pflanzen (Pyrophyten), ja sogar auch eine Käferart, für die eigene Fortpflanzung.

Komplexere Lebensformen entstanden dann auf der Basis temperaturgemäßigter, körperlicher Nahrungs- und Sauerstoffverbrennung, von denen es doch tatsächlich einer Menschenaffenart gelang, brennende Biomasse derart kontrolliert zu nutzen, dass sie seitdem als Menschen geistige und chemisch-physikalische Brennprozesse eigenhändig und ständig hervorbringen können: vom Feuer im Hintern über brennende Herzen hinauf zu zündenden Ideen – und hoffentlich nicht über Burn-out und atomare Verfeuerungen als Erdenstaub wieder zurück ins weite »überALL«.

Zunächst ist unten hohl des gesamten
Berges Natur, gewöhnlich gestützt durch Bogen von Lava.
Weiter befindet sich Wind und Luft in jeder der Höhlen.
Denn zu Wind wird sie dann, wenn die Luft durch Treiben erregt wird.
Hat er erwärmt sich und ringsum erhitzt in rasendem Toben
alles Gestein, wohin er rührt, und die Erde, und jenem
hitzigem Feuer ent schlagen, hitzig mit hurtigen Flammen,
hebt er sich auf und wirft sich hoch heraus aus dem Schlunde.
Weit trägt darum die Glut er und weit verstreut er die Asche,
wälzt sich den Rauch mit seiner stickigen Schwärze
und stößt aus zugleich von erstaunlicher Masse die Felsen;
dass du nicht zweifelst, dass dies die wirblige Macht ist des Gases.
Außerdem bricht das Meer zum großen Teile am Fuße
dieses Berges die Fluten und schlürft zurück die Brandung.
Unterirdisch vom Meer gehen Höhlen bis hin zu den hohen
Schlünden hinauf. Dass auf diesem Weg ein Wehen hindurchstreicht,
musst du bekennen; dass es tief eindringt, lässt schließen der offene
Tatbestand, und dass es herausbläst, drum Flammen heraushebt,
Blöcke von unten heraufschleudert, Wolken von Sand in die Luft treibt.
Auf der Höhe des Scheitels sind nämlich Krater, wie selber
jenes sie nennen, was wir bezeichnen mit Schlünden und Mündern.
Zahlreiche Gründe gibt es, für die nur eine Begründung
nicht ist genug, sondern mehrere so, dass eine sei gültig.

Lukrez (99 oder 94-55 oder 53 v. u. Z.): De rerum natura/Welt aus Atomen, Lateinisch/Deutsch – Übers., hrsg. und mit Nachw. von Karl Büchner. Stuttgart 2005







Das Leben ist warm.
Die Wärme ist unsichtbar.
Der Tod macht alles kalt.
In den Schlussfolgerungen
frühzeitlicher Gedanken
galt als Ursache eines lebendigen Körpers
das innere, das unsichtbare Feuer.
Das Verständnis vom feuergebildeten Ich
– das heiße Ich –
verführte
über rauchende Köpfe
zur zündenden Idee,
die feuerpersönliche Einzigartigkeit eines jeden von uns
beim Namen zu nennen:
Ich heiße.





burn out

Das Wort »ausbrennen« bezeichnet das letzte Stadium eines Materialbrennprozesses. Ist ein Brennprozess erloschen, werden dessen Ort, Material und Energiezustand mit dem Adjektiv »ausgebrannt« kategorisiert. Wird dagegen die Formulierung »Ich bin ausgebrannt« benutzt, konnten Empfänger:innen dieser Aussage bis zum Ende des 20. Jahrhunderts davon ausgehen, dass Hab und Gut der betreffenden Person durch Unfall, Schadenabsicht, Terror bzw. Krieg in Flammen aufgegangen, abgebrannt sind. Infolgedessen galt die Person materiell als ausgebrannt, doch sie besaß noch ihr Leben und erhielt einen fürstlich-zertifizierten Brandbrief, mit welchem sie legal betteln gehen durfte.

Aus diesem jahrhundertealten Verständnis von »ausgebrannt« wächst seit knapp 40 Jahren die Variante heraus, dass nunmehr Menschen mit der Aussage »Ich bin ausgebrannt« oder mit dem Anglizismus »Burn-out« nicht den Totalverlust von Hab und Gut beklagen, sondern den Verlust ihrer Lebensantriebskräfte. Riefen Menschen früher »Hilfe, es brennt!«, rufen sie heute eher »Hilfe, es brennt nicht mehr!«. Was könnten die Ursachen sein für die Wahl eines »Ausbrennen«-Begriffs aus dem englischen Wort-

feld Feuer und dessen feuerwehrschnellen Bedeutungswandel zur Diagnose für Dauererschöpfungssymptome von Berufstätigen westlicher Gesellschaften?

Aus der Pyrophilie, der Veranlagung von pflanzlichen und tierischen Lebewesen zur vorteilhaften Nutzung von landschaftlichen Veränderungen durch Brandereignisse, entwickelte eine Spezies der Hominiden die Fähigkeit zur Kontrolle von Holzfeuer. Die Erfüllung komplexer Anforderungen zur dauerhaften Holzfeuerkontrolle gelang nur den Teams, welche individuelle Bedürfnisbefriedigungen aufschieben konnten zugunsten der Aufrechterhaltung gemeinschaftlicher Feuernutzungs- und -abhängigkeitsstandards. Hierzu zählen aufgabenteilige Zusammenarbeiten für Beschaffung, Vorratshaltung und Dosierung von Energie (Brennstoffe und Nahrungsmittel) sowie Sanktionierungen bei Regelverstößen. Denn ging das Feuer auch nur einmal aus, wurde es lebensbedrohlich für alle.

In fast der Hälfte aller westlichen Haushalte lebt mittlerweile nur noch eine Person. In Gegenwart städtischer Bewohner flackert nur noch gelegentlich eine echte Kerze, echtes Holz im Kamin oder echtes Lagerfeuer unter freiem Himmel. Dagegen brennt es weitaus häufiger, größer,

spektakulärer und täglich in allen von ihnen genutzten Medien in Form von unterhaltenden Nachrichten, Dokumentationen und Fiktionen – männlich gewalttätig, zerstörerisch und ordentlich wild. Demzufolge verknüpft ein medial feuergebildetes Publikum Feuerereignisse im 21. Jahrhundert mit anderen Gefühlen und Gedanken als ein real feuergebildetes Publikum vergangener Jahrtausende. Vermutlich ist der Ursprung dieser »Feuerassoziationsdifferenz« mit der vor 300 Jahren einsetzenden Industrialisierung zu markieren. Damalige Bildungsbürger erfanden fossil-basierte Großfeuerungen (Kohle, Erdöl), beschleunigten damit den technischen Fortschritt und brandmarkten mit anschließendem Beginn der Elektrifizierung (19. Jahrhundert) die private Nutzung und Abhängigkeit von Holzfeuer als Dreck machend, stinkend und primitiv. In Stadtgesellschaften benötigte bald niemand mehr zum Überleben die Feuerbildung nichtelektrifizierter Generationen.

Letztere hatten innerhalb der eigenen Lebensspanne ständigen Kontakt mit nahezu jedem Vorgang des Haushalts- und Körperenergiemanagements – angefangen vom Wachstum der Nutzpflanzen und des Brennstoffs ▶

ausbrennen



